

## Die Hilfsmittel.

(15)

der nicht mehr vorhandenen ebenfalls nützlich seyn. Es sind nämlich auch schon Hilfsmittel zu Grunde gegangen oder verschwunden, die ich nicht mehr gesehen habe. Ich wollte sie aber nicht übergehen und wenigstens von ihnen sagen, was ich weiß; es kann dies Andern vielleicht Anleitung geben, sie wieder zu finden. In diesem Falle würde ich denn nachträglich ihren Inhalt und ihre Quellen angeben, um die Uebersicht der Hilfsmittel so vollständig zu machen, als mir möglich ist. Schon diese Uebersicht beweist, wie sehr die hinterlassenen Arbeiten früherer Geschichtsforscher zerstreut wurden. Ergänzungen und Nachträge sind daher nicht zu vermeiden, vielmehr zu wünschen. Viele dieser Hilfsmittel sind nirgends angeführt und gänzlich unbekannt, einige derselben werden zwar in gedruckten Werken erwähnt, aber so kurz, daß man aus solchen Anführungen nicht sieht, was in jenen Schriften enthalten ist. Wer meine Angaben vergleichen will mit der kurzen Art, wie z. B. Schöpflin, Sachs und Martin Gerbert ihre Vorgänger nennen, wird sich selbst überzeugen, daß es wohl nöthig war, von jenen ungedruckten Schriften genauere Nachricht zu geben, und wird die Ausführlichkeit entschuldigen, womit ich von manchen derselben geredet. Weiß ich doch nicht, wer nach mir alle diese Hilfsmittel wieder sieht, und weiß doch auch der eine Leser nicht, ob nicht der andere brauchen kann, was dem ersten gleichgültig scheint. Ich habe diese Aufzählung nach den alten Dynastien, Landschaften und Orten eingetheilt, weil dies zugleich den Zweck und Umfang jener Werke anzeigt. Auf den Geburtsort der Schriftsteller kommt es dabei nicht an, sondern auf den Inhalt ihrer Arbeiten.

## I. Geschichtschreiber des badischen Hauses.

## 1. Johannes Pistorius.

Collectanea Badensia Joh. Pistorii.

Dieses scheint nach den Citaten der Titel der Handschrift gewesen, die schon über hundert Jahre vermisst wird. Im siebenzehnten Jahrhundert haben sie Försters Interpolator, Gamans in Baden und Schneider in Durlach benutzt, aber zu Anfang des achtzehnten suchte Drollingen vergeblich darnach, um sie zu seinen geschichtlichen Arbeiten zu gebrauchen, denn der geheime Rath Stadelman zu Karlsruhe schrieb an denselben (19. Dezember 1725): „und habe ich schon längst nach des Pistorii Ms. getrachtet, welches vermuthlich in einem österreichischen Archiv oder Bibliothec verwahrt wird, indem er nach erpflirten Hochbergischen archiv apostasirt

und österreichische Dienste angenommen hat; bisher habe ich es nicht erkundigen können.“ Da sich eine Handschrift von Gamans in der kaiserlichen Bibliothek zu Wien befindet, aber keine von Pistorius, so scheint mir die Vermuthung Stadelmans nicht wohl begründet, denn es wäre doch anzunehmen, daß durch das Dienstverhältniß des Pistorius seine Handschrift in jene Bibliothek gekommen. Sind aber mehrere Handschriften desselben in Baden vorhanden gewesen, so ist ihr Verlust eine auffallende Erscheinung. Ob Pistorius das Hochberger Archiv bestohlen habe, ist schwer zu sagen; er hätte dann wohl nicht sein Werk zurückgelassen, das doch wahrscheinlich über seine benützten Quellen Auskunft gab, und Förster hätte lange nach ihm nicht so viele Hochberger Urkunden zu demselben geschichtlichen Zwecke noch gehabt, die jetzt auch fehlen. Schöpflin (I, 273.) wirft dem Pistorius vor, er habe seine Quelle über die Verwandtschaft des Markgrafen Hermann I. mit Herzog Vertholt I. verschwiegen; aber abgesehen davon, daß man in einer Geschlechtsstafel gewöhnlich keine Quellen anführt, sagt Schöpflin selbst, er habe das Werk des Pistorius nicht zu Gesicht bekommen, und man könnte ihm denselben Vorwurf machen, da er weder die Anzahl der Handschriften seiner Vorgänger noch ihren Aufbewahrungsort angibt. In seinen Briefen an Herberstorfer kommt Schöpflin zuweilen auf den Pistorius zu sprechen sowohl über seine Geschichte als seine Schriften. In dieser Beziehung sagt er einmal (Strasburg 10. Apr. 1763): *le fanfaron Pistorius dit dans la seconde oraison sur la vie et la mort de Jaques marggr. de Hachberg*: »Sixtum IV. chartam miraculorum (des f. Bernhart) misisse Carolo marchioni anno 1480 eamque servari in archivis domus cum cilicio.« *Cela doit se trouver aux archives de Rastatt.* Weiter heißt es von ihm daselbst: *j'ai aussi la lettre de Pistorius, le fourbe ecrite (so) au Landhofmeister Orsellaire (l. Orselaer), qui paroit avoir été un avanturier flamand.*

Das gibt wenig Aufschluß über das fehlende Werk, und die Briefe des Pistorius gehören zu einer andern Abtheilung. Was Schöpflin und Sachs nicht gethan, ist hier nachzutragen, nämlich aus den Citaten ihrer Vorgänger einige Spuren über den Inhalt des Werkes aufzusuchen und dadurch vielleicht Anleitung zu geben, dasselbe wieder zu finden. Pistorius schrieb sein Buch deutsch und lateinisch. Schneider in seinen Notizen zu Jüngler führt folgende Stellen daraus an: Ad Hermannum III. 1160. Pistor. in coll. p. 159. ita: „Anno 1120 war Hochberg noch Eikenbulb, eines Edlen von Hochberg.“ Post: „1161 lasse sich ansehen, das